



Es begann in einer engen Werkstatt in Rio San Marino di Scorzé unweit von Venedig. Hier arbeitete 1934 Alberto Beggio, von Beruf Schmied. Er träumte davon eines Tages Fahrräder zu bauen. Er begnügte sich mit Schläuche flicken, Kunden hatte er nicht viel und Geld noch weniger. Nach seinem Wehrdienst sah die Situation noch schlechter. Er musste nicht nur die Schulden seiner Mutter abtragen sondern sich noch um sieben weitere Geschwister kümmern. Im zweiten Weltkrieg gab es viele Fahrräder, an Arbeit fehlte es da nicht mehr. 1946 konnte er mit seinen Ersparnissen eine kleine gut erhaltene Fahrradfabrik einrichten und die nötigste Einrichtung anschaffen wie einen Holzofen zum Trocknen der frisch lackierten Fahrradrahmen.

So begann er mit einer kleinen Serienproduktion deren luxuriöseste Modell hieß Aprilia nach der berühmten Lancia-Limousine. Ihm verdankt die Firma ihren Namen. Beggio entwickelte ungeahnten Geschäftssinn und startete einen Werbefeldzug durch die Provinz Venedig. Seine Fahrräder fanden reißenden Absatz. Er veranstaltet auch Fahrradrennen. Seine Produkte wurden in ganz Italien bekannt. Eine Erweiterung seiner Fabrik wurde in Noale, 30km von Venedig Wirklichkeit. Ende der 50er Jahre war der Markenname Aprilia fest etabliert. Auf Messen wurden seine Produkte bewundert. Sein Sohn Ivan Beggio war ein begabter Mechaniker und zudem ehrgeizig: sein Ziel war es Motorräder zu bauen. Doch sein Vater wollte zuerst nichts davon wissen. Doch zum guten Schluß gab er dem Drängen seines Sohnes nach und 1963 verlegte er in Noale auf ein 15000m<sup>2</sup> Grundstück seinen Firmensitz. Fahrräder und Motorräder sollten zusammen dort entstehen.

1964 eröffnete Baggio trotz schwerer Krankheit Supermärkte und Kaufhäuser in den seine Produkte auch erworben werden konnten. Gleichzeitig modernisierte und vergrößerte er die Fabrikanlagen. 1964 kam das erste Motorrad heraus. 1967 weitere Modelle mit einem 50 cm<sup>3</sup> Minarelli-Motor – auffallend waren die unterschiedliche Bereifung – das Vorderrad war größer als das Hinterrad. Ivan erkannte bald das es keine Zukunft haben würde nur Kopien anderer Maschinen zu produzieren. Und nun begann man mit auffälligem Design, denn bislang waren alle Modelle nur Nachbauten. Ivan begab sich nach Bologna um bei bekannten Firmen Erfahrungen zu sammeln. Ein Abstecher in die Produktion von Geländemaschinen erfolgte. Rennerfolge stellten sich ein und das Duo Aprilia-Alborghetti wurde bald über die Grenzen Italiens hinaus bekannt. 125 cm<sup>3</sup> und 250er wurden weiterentwickelt. Nach Versuchen mit Minarelli- und Sachsmotoren blieb Aprilia jedoch weiterhin der Firma Hiro treu.

Um höhere Leistung zu erreichen stieg das Werk dann auf den Rotax-Motor um für den Aprilia die Exklusivrechte erwarb. Auf 125er Maschinen mit 31PS und 11500 U/min und einem Zylinder war man zunehmend stolz. 250er mit 56PS und 11000 U/min waren Weiterentwicklungen bis hin zu der Pegaso 650 Enduro als Fünfventil-Einzyliermotor. In der 1999er Version leistet der mit zwei obenliegenden Nockenwellen ausgerüstete Rotaxmotor bei 6250 U/min 49 PS. Die neusten Highlights sind die Aprilia RSV Mille Modelle die bis heute ein eigenes Temperament und Charakteristik aufweisen.